

# Schopenhauer-Bibliographie

Von Arthur Hübscher (Frankfurt a. M.)<sup>1)</sup>

## Nachträge 1967

*Glauser, Paul Robert:* Arthur Schopenhauers Rechtslehre. Eine Lehre vom moralischen Recht. V, 77 S. Zürich: Keller.

Dissertation der Rechts- und staatswirtschaftlichen Fakultät Zürich 1966.

*Alff, Wilhelm:* Karl Kraus und die Zeitgeschichte. Ein Essay. In Karl Kraus: Die Dritte Walpurgisnacht. Herausgegeben von Heinrich Fischer. 365 S. München: Kösel.

S. 317: „Karl Kraus mißtraute dem Fortschritt; nur Revolutionen konnten ihm Einhalt gebieten, die zum Ursprung zurück führten. Er fand seinen Pessimismus durch die deutschen Ereignisse bestätigt; und manche Passagen dieses Buches kommen der Schopenhauerschen Verneinung eines Menschenwesens, das der Vermenschlichung spottet, entgegen. Aber er trennt sich von Schopenhauer, wo dieser gerade im Ursprung das Weltübel wahrnimmt.“

*Daiber, Hans:* Vor Deutschland wird gewarnt. 17 exemplarische Lebensläufe. 222 S. Gütersloh: Sigbert Mohn.

S. 21 Franz Blei: „Klerische Absichten hatte man auch mit mir, da man mich ins Konvikt nach Melk gab. Aber ich kam etwas zu früh über Kant und Schopenhauer. Mit siebzehn etwas abenteuerlich verschwörerhaft in den Socialismus.“ — S. 37/38 Salomo Friedländer: „Bis zu meinem zwanzigsten Jahr blieb ich philosophisch unwissend und suchte dem Rätsel des Absoluten materialistisch beizukommen. 1890 machte ich aber die Bekanntschaft Schopenhauers, auf welche ich durch poetisch-musikalische Eindrücke, vor allem durch die frühe Lektüre der sogenannten klassischen Dichter vorbereitet war. Ich habe den ersten Band der ‚Welt als Wille‘ im Nu verschlungen und mir dadurch die echte Weite meines Horizontes hergestellt: auf meine Ursprünglichkeit wirkte hier der erste echte Bildner ein. Ich lag sieben Jahre im Bann Schopenhauers und lernte durch ihn die Welt Kants und der anderen Philosophen kennen: die ältesten Stimmen Indiens.“

<sup>1)</sup> Für Hinweise und Mitteilungen zu dieser Bibliographie danken wir den Herren Dr. Hans Adriani (Vloho), Franz Brahn (Feldmeilen Z.H., Schweiz), Dr. Henry Walter Brann (Washington), Dr. Wolfgang Kloppe (Berlin), Dr. Gerhard Küntzel (Frankfurt a. M.), Dr. Hans Margolius (Miami), Adolph Meuer (Frankfurt a. M.), Kurt Neuron (San Francisco), Heinz Teute (Braunschweig) und Rolf Zimmermann-Dunda (Glarus).

*Engisch, Karl:* Todesstrafe — ja oder nein? In: Centenário da abolição da pena de morte en Portugal. 41 S. Coimbra.  
Abdruck des im XXXXVIII. Jahrb. 1967 erschienenen Vortrags.

*Flake, Otto:* Lichtenthaler Allee. Drei Romane. 623 S. Gütersloh. Buchgemeinschaft (Bertelsmann).

S. 87: „Sie wußte nicht, daß das Buch, daß sie gekauft hatte, das Wesen der Welt aus dem Leid erklärte. Sie schlug es im Zug auf und las das Wort Selbstmord. Es war eine Abhandlung, worin der Philosoph bewies, daß der Selbstmord zu den natürlichen Rechten gehöre[!]. Es schien ihr herausfordernd geschrieben zu sein, aber es trug doch zu ihrer Ruhe bei. Dann las sie, was der bissige alte Mann über die Weiber zu sagen hatte. ‚Die Dame, dies Monstrum europäischer Zivilisation und christlich-germanischer Dummheit, mit ihren lächerlichen Ansprüchen auf Respekt und Verehrung‘ — welch ein Grobian, dachte sie empört und verstand Turobin nicht.“

*Friedländer, Max:* Erinnerungen und Aufzeichnungen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Rudolf M. Heilbrunn. 84 S. Mainz: Florian Kupferberg.

Erwähnungen Sch's auf den S. 15, 22, 24, 31, 35, 44, 50, 52, 53 und 81. Nach dem Nachwort des Herausgebers war Sch., vor allem seines Stils wegen, bevorzugte Lektüre des bekannten Kunsthistorikers im holländischen Exil.

*Lukács, Georg:* Faust und Faustus. Vom Drama der Menschengattung zur Tragödie der modernen Kunst. Ausgewählte Schriften II. 328 S. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag (Rowohlts Deutsche Enzyklopädie, 285-287).

S. 117: „Dilthey macht aus ihm [Hölderlin] bereits einen Vorläufer Schopenhauers und Nietzsches, mit dem einfachen Trick, daß er das Helalentum und die Einflüsse der klassischen deutschen Philosophie von dem Einfluß der Französischen Revolution vollständig ablöst und den letzteren zur episodischen Bedeutung herabdrückt.“ — S. 175: „Was ist nun diese Magie, welcher Faust, die Grenzen seiner Vollendbarkeit streifend, entsagen will und es nur zum geringsten Teil kann? Der oberflächliche moderne Geniekult sieht gerade in der Magie die Übermenschlichkeit Fausts. Nach Hermann Türk ist Faust nach dem Verzicht auf die Magie ein bloßer Philister. Das ist Schopenhauer und nicht Goethe; für jenen war das Genie ein *monstrum per excessum*, für Goethe eben der normale vollentwickelte Mensch. In Wirklichkeit und nach der Auffassung Goethes steht Faust nie höher als in den Szenen, in denen er sich von der Magie loszuringen sucht.“ — S. 217: „Die Buddenbrooks sind zu einer Zeit niedergeschrieben worden, als Thomas Mann — und mit ihm ein wesentlicher Teil der deutschen bürgerlichen Intelligenz — in Schopenhauer den führenden Philosophen einer deutschen Weltanschauung erblickte. Der große Weg der gedanklichen Entwicklung Deutschlands ging in seinen Augen (auch noch lange Zeit nach Vollendung des ersten großen Romans) von Goethe über Schopenhauer und Wagner zu Nietzsche und von diesem zu einer echt deutschen Gedankenkultur der Gegenwart und der Zukunft. Kein Wunder, daß in Buddenbrooks Schopenhauers Einfluß wirksam wurde, daß Thomas Mann hier die Schopenhauersche Be-

ziehung zum Leben gestaltet.“ — S. 277: „Darum sind die Musageten der modernen Reaktion, wie Schopenhauer und Wagner, Nietzsche und Freud, Heidegger und Klages, nicht zufällig ausnahmslos Deutsche, internationale Führer in einem viel größeren Stil als die reaktionären Ideologen anderer Nationen.“

*Loerke, Oskar*: Literarische Aufsätze aus der Neuen Rundschau. 474 S. Heidelberg: Lambert Schneider.

S. 420: „Obgleich Loerke Schp. in den Tagebüchern kaum erwähnt, sieht man von ganz wenigen beiläufigen und nicht weiter interessanten Einträgen 1903 und 1905 ab, und ihn später auch nur gelegentlich zitiert, bezieht er sich doch an vielen Stellen indirekt auf dessen Metaphysik und Ästhetik, ja manche Äußerungen (etwa seine letzten uns überlieferten Worte: ‚ich habe keinen Willen mehr‘) bezeugen ein gleichsam intimes Verhältnis zu ihren Grundgedanken, worauf Joachim Günther schon 1941 in einem Nachruf aufmerksam gemacht hat.“

*Mall, Gerhard*: „Das Gesicht des seelisch Kranken“, 288 S. Konstanz: Schnetztor-Verlag.

S. 14/15: „Berühmt geworden ist die Haltung Schopenhauers in seiner Darstellung zur Physiognomik (1851) . . . Schopenhauer bezeichnet das Menschengesicht als eine Hieroglyphe, die sich allerdings entziffern lasse, ja, deren Alphabet wir fertig in uns tragen. Das Gesicht eines Menschen sage in der Regel mehr Interessantes als sein Mund, da es das Monogramm allen Denkens und Trachtens dieses Menschen sei. Während der Mund nur die Gedanken eines Menschen ausspreche, spreche das Gesicht einen Gedanken der Natur aus. Es sei deshalb jeder wert, daß man ihn aufmerksam betrachte, wenn auch nicht jeder, daß man mit ihm rede. Alle gehen nach Schopenhauer stillschweigend von dem Grundsatz aus, daß jeder ist, wie er aussieht. Die Schwierigkeit liege jedoch in der Anwendung dieses Grundsatzes: die Fähigkeit zum Sehen und Erkennen sei teils angeboren, teils aus der Erfahrung zu gewinnen, doch ertappe sich selbst der Geübteste noch auf Irrtümern. Dennoch lüge das Gesicht nicht, sondern wir seien es, die ablesen, was nicht dasteht. Die Entzifferung des Gesichts sei eine große und schwere Kunst.“

*Mencken, F. E. (Herausg.)*: Briefe an Kinder und junge Menschen. 312 S. München: Heimeran.

S. 84-93 drei Briefe von Johanna an Arthur Schopenhauer, leider wie so vieles in diesem Buch ungenügend kommentiert. Schopenhauer taucht noch einmal in einem, S. 200 f. wiedergegebenen Brief Fontanes an seine Tochter Martha vom 17. 6. 1876 auf: „ich werde nach dem 3. August . . . auf eine halbe Woche zu Wiesike gehn, die Wirkung von Apfelwein und Schopenhauer auf mich abwarten . . .“ Auch hier kein kommentierender Hinweis auf den märkischen Gutsbesitzer Wiesike, den Anhänger Schopenhauers, dem Fontane einen Nachruf gewidmet hat.

*Palacios, Leopoldo-Eulogio*: El Juicio y el Ingenio y otros Ensayos. 315 S. Madrid: Editorial Prensa Española.

Essais, über mancherlei Gegenstände der Philosophie und der Literatur, vor allem der spanischen (Gracian, Lope de Vega usw.), die oft in die Nähe Schopenhauers führen: vgl. S. 204, 236, 255. Bemerkenswert die Ausführungen zu Schopenhauers Übersetzung von Genio genial (Gracian LXXIX) mit „joviales Gemüt“.

**Steiner, Rudolf:** Biographien und biographische Skizzen 1894-1905. Schopenhauer — Jean Paul — Uhland — Wieland. Literatur und geistiges Leben im 19. Jahrhundert. 407 S. Dornbach/Schweiz: Verlag der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung.  
S. 230-268 die Schopenhauer-Biographie, die als Einleitung zu Steiners Schopenhauer-Ausgabe erschienen ist.

**100 Great Thinkers.** Brief Biographies of the Great Men of Thought from Hammurabi to Sartre. Dr. Jay E. Greene, Editor. 620 S. New York: Washington Square Press.

Der Aufsatz über Schopenhauer (S. 358-364), den „deutschen Philosophen des Pessimismus“, gibt einen kurzen Lebensabriß, in den eine etwas ausführlichere Darstellung von Sch's Philosophie eingeflochten ist. Das Hauptgewicht liegt auf dem Pessimismus und der Metaphysik des Willens. Die Ästhetik wird berührt, über die Ethik wird kaum etwas gesagt. Als Denker, auf die Sch. gewirkt hat, werden Nietzsche, Bergson und William James genannt.

**Schulz, Walter:** Bemerkungen zu Schopenhauer. In: Natur und Geschichte. Karl Löwith zum 70. Geburtstag. Stuttgart: W. Kohlhammer, S. 302-321.

Der Tübinger Ordinarius für Philosophie gibt eine verständnisvolle Würdigung des Werkes und der Aktualität Schopenhauers, aus der wir nur einige Sätze herausheben: „Man muß Schopenhauers Grundbestimmung des Mitleids untersuchen, wenn anders man das Wesen dieser letzten Erkenntnis adäquat begreifen will. Schopenhauer gelingen hier so wesentliche Einsichten, daß schon allein von ihnen aus der hohe Rang seines Denkens sichtbar wird. Von verschiedenen Seiten setzt Schopenhauer an, das Mitleid wird unter metaphysischen, psychologischen und ethischen Gesichtspunkten betrachtet, aber in der Form, daß der eine Gesichtspunkt in den andern übergeht . . .“ — „Es dürfte unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Wahrheit, oder einfacher gesagt: des *Common sense*, nicht schwer sein zu entscheiden, ob man Schopenhauer oder Nietzsche zu folgen habe. Aber auch in philosophischer Hinsicht gilt es, die Akzente anders zu setzen. Nicht Nietzsche, sondern Schopenhauer ist über die traditionelle Metaphysik hinausgeschritten . . . Schopenhauer ist über die traditionelle Metaphysik so weit hinausgegangen, daß ihm die dogmatischen Inhalte des Christentums, aus denen diese Metaphysik bis zu Hegel weithin lebte, gleichgültig waren. Und gerade darum war er fähig, die christlichen Werte in ihrem humanen Kern unbefangen zu übernehmen.“

**Stolte, Heinz:** Friedrich Hebbels Besuch bei Arthur Schopenhauer. In: Hebbel-Jahrbuch 1967. Herausgegeben im Auftrage der Hebbel-Gesellschaft e. V. von Ludwig Koopmann. Heide in Holstein: Westholsteinische Verlagsanstalt Boyens & Co., S. 9-31.

**Welter, Joseph:** Indiens Abkehr vom Christentum. In: d'Letzeburger Land, Nr. 15, 14.4.

Ein Situationsbericht auf Grund neuerer Veröffentlichungen unter häufiger Bezugnahme auf Schopenhauers Ansichten über Indien und über die Anmaßungen des Missionswesens. Vgl. den Beitrag von Gustav Mensching in diesem Jahrbuch.

*Welter, Joseph*: Die Sprache Adornos. In: Escher „Tageblatt“, Nr. 137, 17.6.

Ein Vergleich mit der Sprache Schopenhauers. „Der unverrückbare Leitstern der Wahrheit, wie Schopenhauer noch sagte, zwingt nicht nur die Schreibweise in bestimmte Ausdrucksformen, in bestimmte Ausdrücke, die durch das Schwerefeld dieses Sternes sich immer wieder konzentrisch um ihn sammeln, sondern er gibt den Sätzen unabhängig von ihrer Substanz, als unverrückbare Wahrheit überhaupt, den magnetischen Zug auf ein Ziel hin ...“ Adornos Sätze aber „müssen zu einem mosaikähnlichen Nebeneinander von Worten werden: die Atomisierung der Wahrheit wird zur Atomisierung der Sprache, deren sie sich bediente.“

*P. M.*: Ferdinand Hegermann zum 80jährigen Jubiläum. In: Escher „Tageblatt“, Nr. 137, 17.6.

Zum 80. Geburtstag Hegermanns (18. 6. 1967) unter besonderer Hervorhebung seiner Mitarbeit am Schopenhauer-Jahrbuch („Schopenhauer und Falk“, XXXVII. Jahrb. 1956).

## 1968

*Schopenhauer, Arthur*: Der handschriftliche Nachlaß, Fünfter Band: Randschriften zu Büchern. Herausgegeben von Arthur Hübscher. XXXVIII, 536 S. Frankfurt a. M.: Waldemar Kramer.

Dieser Band nimmt eine Sonderstellung in der fünfbandigen Gesamtausgabe ein, nicht nur als (unentbehrliches) bibliographisches Nachschlagewerk. Er gibt zum ersten Male die Randschriften Schopenhauers zu seinen Büchern wieder. In den fünf Jahrzehnten von der Göttinger Universität bis zu seinem Tode hat Schopenhauer viele Hunderte von Büchern gelesen, einmal oder mehrmals und zu verschiedenen Zeiten seines Lebens. Er las mit dem Bleistift in der Hand: die Lektüre wurde zu einem Zwiegespräch mit dem Verfasser. So sind die Bücher Schopenhauers zu einem höchst merkwürdigen Archiv seiner Bekenntnisse und Erkenntnisse geworden. In einer nach Sachgebieten (Philosophie, Theologie, Naturwissenschaften, Geistersehn, Orientalia, Geschichte, Nationalliteraturen) gegebenen Aufgliederung seiner nachgelassenen Bibliothek (über 1800 Titel) erhält jedes einzelne Werk seinen Platz. Zu den bibliographischen Angaben kommen ergänzende Mitteilungen über den Schicksalsweg und den Verbleib des Werkes und über die Auswirkung der Lektüre: in Bezugnahmen, Erwähnungen, Zitaten, und vor allem, in der heute erreichbaren Vollständigkeit, die Randschriften Schopenhauers. Diese Randschriften bieten wertvolle neue Forschungsgrundlagen. Sie stehen in einem unlösbaren Zusammenhang mit den Ausführungen der Studienhefte und der Manuskriptbücher Schopenhauers. Unser Aufsatz „Vom Pietismus zur Mystik“ in diesem Jahrbuch kann zeigen, wie ganze Abschnitte in Schopenhauers Entwicklungsgang auf Grund des V. Nachlaßbandes neu gesehen werden müssen.

---

*Hübscher, Arthur*: Schopenhauer-Bildnisse. Eine Ikonographie. 160 S. mit 64 Bildnissen. Frankfurt a. M.: Waldemar Kramer.

Zum ersten Male sind in diesem Bande alle zeitgenössischen Bildnisse Schopenhauers und seiner Vorfahren beschrieben und, soweit sie erhalten geblieben sind, in sorgfältigen Wiedergaben vereinigt. Vom ersten Bilde des Vierzehnjährigen, aus der Hamburger Zeit, bis zu den letzten Dar-

stellungen des Greises mit dem zornig gesträubten weißen Haar zu beiden Seiten des zerknitterten Gesichts, mit den leuchtenden, unbestechlichen Augen und dem in harter Entschlossenheit zusammengepreßten Munde zieht sich, über ein halbes Jahrhundert hinweg, die Reihe dieser Ölbilder, Zeichnungen, Büsten, Daguerreotypen und Photographien, mit denen man versucht hat, die Hieroglyphe seines Gesichts zu seinen Lebzeiten zu enträtseln. Beigegeben sind die wichtigsten Versuche späterer Zeit, die äußere Erscheinung des Philosophen im Bilde zu erfassen, sowie einige zeitgenössische und spätere Karikaturen. Ein einleitender Essay deutet die zum Teil noch völlig unbekanntem Bildnisse zusammenschließend aus der Persönlichkeit Schopenhauers, der sein Werk, wie kaum ein anderer Philosoph, als Projektion seiner selbst empfunden hat. Das abschließende Verzeichnis der (erhaltenen und nicht erhaltenen) Bildnisse enthält die genauen Beschreibungen, Angaben über die Künstler, Zeichner und Photographen, eine Zusammenstellung von Schopenhauers Äußerungen über Werden, Schicksal und Wert der Bildnisse, sowie von Äußerungen seiner Zeitgenossen und von Persönlichkeiten, die zu einem Urteil befugt waren.

*Claus, Hermann:* Die Philosophie Schopenhauers. Einführung in eine urteilsfreie Weltanschauung. 56 S. Frankfurt a. M.: Waldemar Kramer.

S. 3. f. Vorwort von A. H., das den Zweck der kleinen, i. J. 1932 entstandenen Schrift erläutert, philosophischen Laien einen ersten Zugang zu Schopenhauers Werken zu schaffen. Claus „sieht die Gedanken Schopenhauers in einer Zeitlosigkeit, die für alle Zeiten gilt. Seine Schrift ist auf eine trotzige Weise unmodern.“

*Faggin, Giuseppe:* Il Significato dell'Esistenza di Arthur Schopenhauer. 183 S. Padova: Editrice Radar.

S. 5-37 Introdutione; S. 39-182 Auszüge aus den Werken Sch's; S. 183 Indice.

*Corti, Walter Robert:* Vom kleinen und vom großen Ich. 47 S. Winterthur: Archiv für genetische Philosophie.

S. 41 ff. eine ansprechende Deutung von Schopenhauers Gleichnis von Herr und Knecht (starker Blinder und sehender Gelähmter).

*Jaspers, Karl:* Aneignung und Polemik. Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Philosophie. Herausgegeben von Hans Saner. 518 S. München: Piper.

Dieser zum 85. Geburtstag von Karl Jaspers erschienene Sammelband enthält 27 Reden und Aufsätze aus den Jahren 1913 bis 1967, die von den sieben Weisen bis zur Gegenwart führen. S. 287-295 steht der leider völlig unveränderte Text des am 18. September 1960 im Süddeutschen Rundfunk und (wie den angehängten Nachweisen zu entnehmen ist) am 5. Dezember 1960 auch über Radio Basel gesendeten Vortrags „Arthur Schopenhauer. Zu seinem 100. Todestag, 1960“, aus dem wir im XXXXII. Jahrb. 1961, S. 80 einige bezeichnende Stellen wiedergegeben haben. Schopenhauer taucht noch einmal S. 401 des Buches auf, im Zusammenhang mit dem Rat, den Aenesidemus-Schulze ihm „auf seine Frage nach der Grundlage des Philosophie-Studiums“ gegeben habe: Plato und Kant.

Dazu Jaspers: „So gilt es noch heute. Es bleibt der Grund des Philosophierens in der Überlieferung, die Einübung durch Plato und Kant und die anderen Großen.“ Zu diesen Großen rechnet Jaspers offensichtlich Schopenhauer nicht.

*Kolakowski, Leszek*: Geschäft mit dem Teufel. Acht Diskurse über das Böse und zwei Stücke. 216 S. München: Piper.

Enthält den unten verzeichneten Beitrag: Dialektische Betrachtungen des Arthur Schopenhauer.

*Vaupel, Kurt*: Elemente der Schopenhauerschen Philosophie im Werke Thomas Manns. Halbjahresarbeit Universität Hamburg 1960/61. Maschinen-Manuskript 1968. 145 S.; Anhang 101 S.

Eine nach Stoffgruppen geordnete Interpretation der im Anhang S. 6-80 gegebenen, recht nützlichen Gegenüberstellung von Zitaten. S. 81-96 des Anhangs Anmerkungen, S. 97-101 Literaturverzeichnis. Der Beginn des Schopenhauer-Erlebnisses dürfte nicht, wie Vaupel will, um 1895 oder 1898 anzusetzen sein, sondern im Herbst 1899 (Bürgin-Meyer). Leider zitiert der Verfasser Thomas Mann nach einer in Ostberlin erschienenen Lizenzausgabe und Schopenhauer nach der alten Ausgabe Frauenstädt. Eine genauere Kenntnis der Schopenhauerliteratur wäre der Arbeit auch sonst zu gute gekommen.

*Zoebe, Gerhard*: Zwanzig Jahre Deutscher Tierschutzbund 1948-1968. 170 S. Frankfurt a. M., Deutscher Tierschutzbund e. V.

In Kapitel II. Geschichte des Tierschutzes (S. 14-35) Zitate aus Schopenhauer. „Er wird als Vater des philosophisch begründeten Tierschutzes unvergessen bleiben. Man ehrt ihn, wenn der Sitz des Deutschen Tierschutzbundes in Frankfurt a. M. ist.“

Bücher die die Welt verändern. Ausgewählt und herausgegeben von John Carter und Percy H. Muir. Eingeleitet durch einen Essay von Denys Hay. Herausgeber der deutschen Ausgabe Kurt Busse. 789 S. München: Prestel.

Das Buch (engl. Titel: *Printing and the Mind of Man*, London 1967) gibt einen „kritischen Katalog einer imaginären Bibliothek“, es führt 424 Bücher auf, zu denen jeweils 1-2 Seiten lange Erläuterungen gegeben werden. Unter den verhältnismäßig wenigen deutschsprachigen Werken befindet sich Schopenhauers „Welt als Wille und Vorstellung“. In den Erläuterungen die Bemerkung: „1851 erschien die Sammlung seiner kleineren Aufsätze zur Welt- und Menschenkenntnis ‚Parerga und Paralipomena‘, ein würdiges Gegenstück zu Montaignes Essais. Ihre literarische Meisterschaft trägt heute am meisten zu Schopenhauers Ruhm bei. Doch auch seine Verneinung des ständigen Fortschritts unserer Welt finden moderne Menschen annehmbarer als den sturen viktorianischen Optimismus.“

---

Von größeren Rezensionen der Kritischen Ausgabe von Schopenhauers Handschriftlichem Nachlaß verzeichnen wir:

*Betz, Jacques*, in: Bulletin des Bibliothèques de France. 13<sup>e</sup> année, No 2, février (über Bd I und II).

*Brann, Henry Walter*, in: *International Philosophical Quarterly*, Vol. VIII, Nr. 2, June, S. 291-295 (über Bd. I und II).

*Fischer, Peter*, in: *Frankfurter Rundschau*, 4. 10. (über Bd. I, II, V. Ein Vorzug sei es, daß die Ausgabe in Antiqua gesetzt sei. „Das ist wichtig, weil diese posthumen Bände eines universellen Denkers und meisterlichen Stilisten fast alle andern Neuerscheinungen weit überragen.“).

*González-Caminero, Nemesio*, in: *Gregorianum*, Vol. 49, Fasc. 1, S. 178-179 (über Bd. I und II).

*A. M. [Adolph Meuer]*: Schopenhauers Umgang mit Buchhändlern und Büchern. In: *Die Tat* (Zürich), 26. 10. Der gleiche Aufsatz in: *Badische neueste Nachrichten* (Karlsruhe), 28. 12.

*Meyer, Christoph*, in: *Bayerische Staatszeitung*, Nr. 3, 19. 1. (vgl. den Beitrag „Calumniare audacter“, S. 138 dieses Jahrbuchs).

---

Über die Frankfurter Ausstellung zum 180. Geburtstag Schopenhauers unterrichten u. a. einige Aufsätze von

*B[eaucamp], E[duard]*: Neues über Schopenhauer. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28. 2.

*lk*: Zum Geburtstag eine Ausstellung. In: *Frankfurter Rundschau*, 26. 2.

*Meuer, Adolph*: Neue Züge in Schopenhauers Bild. In: *Nürnberger Nachrichten*, 15. 3.; *Die Tat* (Zürich), 26. 3., und in: *Frankfurter Rundschau*, 30. 3.; weiter: *Schopenhauer-Archiv in Frankfurt*. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Frankfurt Nr. 41, 21. 5.

*t*: Philosoph als Denker und Mieter. In: *Frankfurter Neue Presse*, 24. 2.

---

*Asendorf, Kurt*: Der Tierschutz und seine Geschichte. In: *Verdener Aller-Zeitung*, Nr. 230. 2. 10. Der gleiche Aufsatz in: *Kuffhäuser* (Köln), Jan. 1969, Nr. 1. Eine ausführliche Würdigung des Aufsatzes von Gerhard Zoebe im XXXXVIII. Jahrb. 1967.

*Brahn, Franz*: Schopenhauer-Jahrbuch. In: *Neue Zürcher Zeitung* 15. 6. Eingehende Würdigung des 49. Jahrbuchs. Eine kürzere Fassung in: *Die Tat* (Zürich). 22. 6.

*Brann, Henry Walter*: Various discourses. In: *American-German Review*, Vol. XXXIV, No. 5, Aug./Sept. Enthält eine eingehende Würdigung von Arthur Hübschers „Leben mit Schopenhauer“.

*Droste-Hülshoff, Sophie*: Schopenhauer und sein Pudel. In: *Flensburger Tageblatt*, 1. 11.

*Engisch, Karl*: Rudolf Neidert, Die Rechtsphilosophie Schopenhauers ... In: *Die öffentliche Verwaltung*, Sept., Heft 17-18.

*Fischer, Klaus*: Entlarvung. Zur Geschichte einer literarischen Tendenz. In: *Stuttgarter Zeitung*, 20. 4. „In Deutschland hat sich der Drang zu demaskieren mit Schopenhauer



in die Philosophie, mit Marx in die Sozialwissenschaft eingestiegt; in England mit Darwin in die Biologie.“

*v. H. [elmolt, Christa]*, Schopenhauer, Stoltze, Struwelpeter. Frankfurt in Büchern und Bildern. In: Frankfurter Neue Presse, 20. 8.

Bericht über eine vom Antiquariat Sauer & Auvermann veranstaltete Ausstellung „Alt-Frankfurt im Spiegel seiner Bücher und Bilder“, die u. a. alle Erstausgaben Schopenhauers zeigte. Vgl. S. 129.

*Kilian, Peter*: Schopenhauers Peitschenklatschen oder „Die Ballade vom Lärm“, In: Aufstieg (Bern), Jg. 48, Nr. 51, 19. 1.

*Kloppe, Wolfgang*: Die Bestätigung der Philosophie Arthur Schopenhauers durch das Werk des Physiologen Xavier Bichat. Eine Begegnung von Physik und Metaphysik. In: Medizinische Monatsschrift (Stuttgart), 22. Jahr, H. 7, Juli 1968, S. 306-312.

Eine gründliche Untersuchung der Übereinstimmungen von Schopenhauers Lehre mit dem Werk Bichats, das Schopenhauer selbst als „eine der schönsten Bestätigungen seiner Wahrheit“ bezeichnet hat (an Frauenstadt, 12. Okt. 1852).

*Kolakowski, Leszek*: Dialektische Betrachtungen des Arthur Schopenhauer. In: Die Welt, Ausg. B. (Berlin-West), 3. 8.

Auszug aus dem bei Piper, München, erschienenen Buch des Warschauer Philosophen: „Gespräche mit dem Teufel“: Gedanken Schopenhauers in leider völlig unverständliche Verse gesetzt.

*Lübbecke, Fried*: Im Schopenhauerhaus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, N. 201, 30. 8.

Ein Erinnerungsblatt des Mitbegründers des ehemaligen Bundes Frankfurter Altstadtfreunde, der von 1917 bis 1944, dem Jahr der Zerstörung, im 3. Stock des Hauses Schöne Aussicht 16 gewohnt hat.

*Pieper, Annemarie*: Wie man glücklich wird. Lebensweisheiten von Gracian und Schopenhauer. In: Saarbrücker Zeitung, 2. 6.

*Riebau, Hans*: Schopenhauer. In: Lübecker Nachrichten, 20. 3.; in: Neue Osnabrücker Zeitung, 22. 3.; in: Badische Zeitung, 30. 3.

Eine Kriminalgeschichte, in der geschmackvollerweise der Mörder den Namen Charles Schopenhauer führt.

Arthur Schopenhauer. In Radio Österreich. Zeitschrift des österreichischen Rundfunks. Wien, 24. 2. Heft 9, S. 36.

Referat über einen am 2. März 1968 im Hörfunk-Programm Österreich 1 gehaltenen Vortrag von Walther Schneider. „Er forderte, daß der Mensch mit Willen aufhöre zu wollen und unterhöhlte mit solchem Widerspruch selbst das Gedankengebäude, das er errichtete.“ Über Walther Schneiders Schopenhauer-Kenntnisse vgl. XXV. Jahrb. 1938, S. 359 f.

Gefährlich wie Knallgold. Arthur Schopenhauer über Staatskunst, Revolution und Pressefreiheit. In: Süddeutsche Zeitung (München), Nr. 126, 25./26. 5.

Der Portikus an der Obermainbrücke . . . In: Neue Presse, 19. 3.

Bericht über den i. J. 1944 bei der Zerstörung der Stadtbibliothek erhalten gebliebenen klassizistischen Portikus (mit der nach Schopenhauers Vor-

schlag geänderten Inschrift „Litteris recuperata libertate civitas“), der als Mahnmal vor neu entstehenden Parkanlagen erhalten bleiben soll.

Schon Schopenhauer war gegen „Saufen, Fressen, Krepieren“ der Tiere. In: Das Tier, Nr. Sept., S. 47-49.  
Eine Auswahl von Sch's Ausführungen über Tiere, Tierschutz und abendländische Moral.